

Der Wirt erwartete die Gäste schon und ging ihnen nun entgegen. Er hatte sein Staatsgewand angezogen: der elegante zweifarbige Rock war über und über mit Schellen benäht, Brust und Armel waren mit schönen Stickereien verziert, wie auch die Haube auf dem kunstvoll gekräuselten Haar von geschickter Hand mit Seide bestickt war. Die starken, rindsledernen Schnabelschuhe, die er trug, mochte er noch nicht lange von einem Hausierer erstanden haben. Er nahm vor den Rittern die Mütze ab und hielt sie ehrerbietig in der Hand. „Gott grüß Euch, edle Herren!“ sagte er. „Es freut mich, daß Ihr mir die Ehre schenkt. Meine Küche und mein Keller sind beide wohlgefüllt.“

Zwei Knechte des Wirtes versorgten mit den Troßknechten die Pferde. Kunz begab sich mit den Rittern und den Knappen in das Haus. Sie ließen sich erst von dem Wirt in den ihnen zugewiesenen Schlafraum führen. Wasser war in Schüsseln bereit gestellt, die Hände zu waschen, wie sich's vor jeder Mahlzeit gehörte. Dann begaben sie sich schwertumgürtet in den Speisesaal. Die Tische waren schon gedeckt: zimmerne Schüsseln für die Ritter, daneben lagen Messer und Löffel; Brot und Salzfüßer durften nicht fehlen, auch die Trinkgefäße nicht. Gabeln wurden damals noch nicht verwendet. Für die Troßknechte war ein Tisch im Vorraum gedeckt mit irdenen und hölzernen Schüsseln.

Die Wirtin mußte mit dem Wildbret und vor allem mit dem Pfauenbraten den Geschmack ihrer Gäste erraten haben, denn sie griffen tüchtig zu. Darnach setzte sie ihnen fette Krappen, mit Zucker und Zimt bestreut, vor und als Nachspeise Brot mit Ziegenkäse. Der sollte den Durst reizen. Und er tat auch seine Schuldigkeit: einen Becher nach dem andern füllten sich die Ritter aus den großen Kannen besten Moselweins. — Auch den Knechten draußen schmeckten die gedämpften Rüben offensichtlich und der Wirt hatte durch die eingesalzenen Heringe, die er ihnen als Nachtisch auftragen ließ, auch ihren Durst anzuregen gewußt. Und wenn sie auch bei jedem Schluck von dem jungen Bayerischen die Gesichter so sauer machten als der Wein selber war, sie leerten doch auch der Holzbecher nicht wenige.

Die Ritter drinnen im Saale stellten über die bevorstehende Romfahrt Vermutungen auf: über die Zahl der Teilnehmer, über den möglichen Ausgang. Darin waren sie einig, der Erfolg müßte ein großer werden, wenn einige tausend Ritter und Knappen sich einstellten, die den gleichgroßen Mut, den gleichstarken Arm wie sie mit ins Welschland brächten. Des übermütigen Mailands Troß wäre dann bald gebrochen. — Noch mancher Becher Wein war über der Unterhaltung geleert worden. Die Troßknechte hatten sich schon